

Beziehung im ganzen Kosmos würdigen lerne, das sind zunächst die großen, mehr dem Erkenntnisgebiete naheliegenden zivilisatorischen Fragen der Gegenwart. Sie weiten sich aus zur Schulfrage, zur ökonomisch-sozialen Frage, zu den juristisch-technischen Fragen des sozialen Lebens, von denen ich mir, als ergänzend die heutige Betrachtung, erlauben werde, am 28. Februar hier zu Ihnen zu sprechen.

-----

Frage : Sind Gefahren mit dem angegebenen Wege in die geistigen Welten verbunden?

Dr. Steiner : Meine sehr verehrten Anwesenden! Es muß ja natürlich gesagt werden, daß mit alle dem, was der Mensch im Leben unternehmen kann, unter Umständen Gefahren verknüpft sein können, und daß es überall die Möglichkeit gibt, Gefahren zu vermeiden, wenn man den richtigen Weg dazu einschlägt. Es ist ja, wie Sie begreifen werden, nicht möglich, in einem kurzen Vortrag mehr zu geben als Andeutungen, und solche Andeutungen konnte ich natürlich auch heute nur geben. Daher konnte ich natürlich auch das Genauere des Erkenntnisweges in die übersinnlichen Welten ja nicht schildern. Hätte ich es tun können, so würden Sie gesehen haben, daß die Sache mit der übersinnlichen Erkenntnis, wie sie hier in anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft gemeint ist, das Leben der Seele auf diesem Wege, in einer ganz bestimmten Beziehung steht zu dem, was das Leben der Seele sonst ist. Nicht wahr, wir kennen das gewöhnliche normale Menschenleben, wie es sich im wachen Zustande äußert, indem sich der Mensch seiner Sinne bedient,

indem es die Wahrnehmungen der Sinne mit dem Verstand kombiniert, zu Gesetzen der Natur oder der Geschichte oder des sozialen Lebens ausgestaltet usw.. Nun ist aber auch eine andere Möglichkeit gegeben, die ist diese, daß das Seelisch-Geistige des Menschen stärker gebunden ist an den Leib, als dies der Fall ist im gewöhnlichen Leben. Es ist ja der materialistischen Theorie nach so, als ob die seelisch-geistigen Erlebnisse nichts anderes wären als ein Ergebnis der physisch-leiblichen Zustände. Man beruft sich, wenn man so etwas nachweisen will, darauf, wie ja in der Tat für die seelisch-geistigen Erlebnisse parallele physisch-körperliche Zustände nachweisbar sind. Allein geisteswissenschaftlich gefaßt, und gerade das ist das Wichtige, daß man auf die Einzelheiten der geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse eingeht, ist die Anschauung von dem Zusammenhang zwischen geistig-seelischen Erlebnissen und physisch-leiblichen Erlebnissen, wie man sie gewöhnlich gibt, eine durch und durch unrichtige.

Nehmen Sie einmal an, (ich will mich eines Vergleiches bedienen) ich gehe über einen Weg, der etwas aufgeweicht ist, so wird derjenige, der nachgeht, sehen, da sind Spuren auf dem Wege, die rühren von einem Menschen her. Ein anderes Wesen, das die Menschen nicht sehen kann, würde etwa glauben können, diese Spuren auf dem Wege, die wären aus dem Inneren des Weges, aus der Erde heraus bestimmt; die Erde hätte Kräfte, wodurch diese Fußspuren entstehen. Wer also nur nachdenkt über die Konfiguration des Weges, könnte dazu kommen. Derjenige, der das Geistig-Seelische kennen gelernt hat, ist nicht verwundert, daß in dem Physisch-Leiblichen z. B. des Nervensystems die Spuren des Geistig-Seelischen sind. Sie sind eingedrückt gewissermaßen wie die Spuren in der wichen Erde. Man muß daher alles dasjenige, was geistig-seelisch erlebt wird, im Physisch-Leiblichen wiederfinden.

Dazu ist eine gewisse Unabhängigkeit des Geistig-Seelischen vom Physisch-Leiblichen auch schon im normalen Leben vorhanden. In dem krankhaften Leben, in demjenigen, was wir als psychopathisch kennen, das ja in den verschiedensten Formen der Geisteserkrankungen auftritt, stellt sich nun heraus, daß das geistig-seelische Leben stark an das physische Leben gebunden ist, stärker als im normalen Zustand. Das ist immer eigentlich festzuhalten, daß Geisteskrankheiten imgrunde genommen physische Krankheiten sind. Durch Erkrankung des Physisch-Leiblichen fühlt sich das Seelisch-Geistige stärker an ein Organ gebunden, als es sein sollte. In dieser Beziehung wird besonders die Medizin tief befruchtet werden müssen. Ich habe schon im Frühjahr letzten Jahres einen Kursus für Ärzte und Medizinstudierende abgehalten und darin gezeigt, wie gerade die Medizin, besonders die Therapie, befruchtet werden kann. Aber es zeigt sich gerade dabei, wenn man die Medizin geisteswissenschaftlich durchforscht, daß man bei Geisteskrankheiten auf die physisch-körperlichen Grundlagen sehen muß. Denn sie bestehen darin, daß der Mensch geistig-seelisch stärker an den Leib gebunden ist, als im normalen Zustand. Durch jene Ausbildung, die ich heute besprochen habe, wird der gegenteilige Zustand hervorgerufen, für das geistige Erkennen allerdings, nicht für das normale Leben. Der Geistesforscher wird im praktischen Leben voll drinnenstehen. Schläft man gut, ist man tüchtig am Tage im äußeren praktischen Leben, oder ist man ein verrückter Kerl, zu nichts zu gebrauchen, ist man ungeschickt, so ist man auch kein ordentlicher Geistesforscher. Diese Dinge hängen durchaus zusammen. Gerade dadurch, daß unabhängig vom Leiblich-Physischen das Geistig-Seelische wird, liegt die Methode, die ich geschildert habe, nach den entgegengesetzten Richtungen von seelischen Erkrankungen. Die seelischen Erkrankungen sind ein

Hineinversenken des Geistigen in das Physisch-Leibliche, und man kann gerade durch diese Methode, die ich geschildert habe, zu gleicher Zeit das menschliche Leben gesund machen, abgesehen davon, daß sie Erkenntnismethoden sind. Und es ist Verleumdung, daß Gefahren verknüpft seien für das geistige oder physische Leben des Menschen, wenn man diese Methoden befolgt. Das ist nicht der Fall. Es treten nur in der Welt alle möglichen dilettantischen Methoden der Seelenentwicklung auf. Diese sind eigentlich immer <sup>knüpft</sup> verknüpft mit Gefahren aus dem Grunde, weil sie ja das Geistig-Seelische immer ins Leibliche hineinstoßen, währenddem dasjenige, was hier aus anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft als der Geistesweg geschildert wird, nicht daran denkt, das Geistig-Seelische mit dem Physisch-Leiblichen irgendwie krankhaft zu verbinden, sondern gerade so zu befreien, daß das Erleben ein so innerlich lichtvolles klares ist, wie das mathematische Erleben ist. Es wird darauf gesehen, daß nichts, was in geisteswissenschaftlicher Methode angestrebt wird, irgendwie mystisch nebulos ist, sondern, daß alles durchdrungen ist von voller Klarheit. Es <sup>gibt</sup> ~~wird~~ deshalb nichts Oberflächlicheres als die nebulose Mystik, die nur scheinbar tief ist, in Wirklichkeit aber oberflächlich ist. Es wird das, was erstrebt wird, durchaus geistig-spirituell, aber es ist eine Gesundung des Seelenlebens, nicht eine Erkrankung.

---